

Scharnier zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit

Die Verbindung von wissenschaftlicher Ernsthaftigkeit und der Ansprache einer breiteren Öffentlichkeit liegt gewissermassen in der DNA von SIK-ISEA – wie ein Blick in die Schriften eines seiner Gründer zeigt.

Vor Kurzem hat unser Institut eine neue Publikationsreihe namens «Engramme» lanciert: Die Bücher widmen sich Kunsthistorikerinnen und Kunsthistorikern, die mit ihrem Schaffen zu Lebzeiten eine starke Wirkung entfaltet haben, aber aus unterschiedlichen Gründen etwas aus dem Blick geraten sind. Im Zentrum des ersten Bandes steht Gotthard Jedlicka, Professor für Kunstgeschichte an der Universität Zürich, Autor zahlreicher Bücher und Artikel sowie Mitgründer von SIK-ISEA. Bei der Lektüre seiner Texte, von denen das Buch eine repräsentative Auswahl enthält, wird schnell deutlich: Jedlicka schrieb nicht in erster Linie für sein fachliches Umfeld. Vielmehr sind seine Beiträge an alle die gerichtet, die bereit sind, sich ernsthaft auf das Thema einzulassen.

Dies bedeutet allerdings nicht, dass Jedlicka seine inhaltlichen oder sprachlichen Ansprüche nach unten schraubte. Aber er verzichtete auf einen abschreckenden Fachjargon und publizierte auch gerne in Formaten, die sich an ein breiteres Publikum wenden. Wissenschaftliche Ernsthaftigkeit und Verständlichkeit schliessen sich in einem Fach wie der Kunstgeschichte nicht aus – das wird uns in seinen Texten eindrücklich vor Augen geführt.

Möglicherweise war es daher kein Zufall, dass sich Jedlicka zusammen mit anderen für die Gründung eines Schweizerischen Instituts für Kunstwissenschaft einsetzte. Er sah in diesem ein wirkungsvolles Instrument, um Wissenschaft und Gesellschaft stärker zu verbinden: Das Institut bot in seinen Augen die Chance, nicht nur neue Forschung zu betreiben, sondern deren Ergebnisse auch einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Und es eröffnete die Möglichkeit, die akademische Forschung verstärkt mit den Museen oder dem Kunsthandel in Austausch zu bringen.

Tatsächlich ist es eine der hervorstechendsten Eigenschaften von SIK-ISEA, dass es nicht nur neues Wissen hervorbringt, sondern dieses auch auf verschiedenen Kanälen – digital, gedruckt, vor Ort an den drei Standorten des Instituts – auf eine verständliche und zugängliche Weise kommuniziert. So gibt es in diesem Land wohl kein anderes kunstwissenschaftliches Publikationsformat, das von so vielen Leserinnen und Lesern konsultiert wird wie das SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz. Die Bibliothek und das Kunstarchiv empfangen täglich Besucherinnen und Besucher mit ganz unterschiedlichem Vorwissen und mit divergierenden Interessen. Und die Villa Bleuler Gespräche, in denen Kunstschaffende über ihre Arbeit sprechen, bringen mit jedem Anlass erneut Menschen mit unterschiedlichen wissenschaftlichen, beruflichen oder privaten Bezügen zur Kunst zusammen. Mehrsprachigkeit kennzeichnet diese national agierende Institution im wörtlichen und im übertragenen Sinn.

Möglich wird dies dank Ihrer Unterstützung und Ihrem Interesse an den Ergebnissen unserer Arbeit. Wir freuen uns, weiterhin innovative Kunstwissenschaft breit zugänglich zu machen und mit Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde von SIK-ISEA, im Austausch zu bleiben.



Harold Grüninger
Präsident des Stiftungsrats